



DIGITALE VORTRAGSREIHE

ERINNERN, REFLEKTIEREN, VERSTEHEN: 80 JAHRE NACH DEM ENDE DES ZWEITEN WELTKRIEGS

+ TN | ONLINE

Anlässlich des 80. Jahrestags der Befreiung vom Nationalsozialismus und des Endes des Zweiten Weltkriegs werfen Expertinnen und Experten verschiedener Disziplinen im Rahmen der digitalen Vortagsreihe einen kritischen Blick auf ausgewählte Aspekte des Nationalsozialismus, den Verlauf des Krieges und dessen weitreichende Folgen für die Gesellschaft. Die Vorträge bieten nicht nur historische Einblicke, sondern regen auch zur Reflexion über die Lehren der Geschichte an.

Die Vortagsreihe ist offen für Studierende, Gasthörernde und Mitarbeiter:innen der Hochschule Niederrhein.

Die Zoom-Zugangsdaten werden kurz vor Veranstaltungsbeginn per E-Mail an die Angemeldeten versendet. **Anmeldung:** faust@hs-niederrhein.de

ONLINE
via zoom

Kinder im Zweiten Weltkrieg – Spuren ins Heute

| **apl. Prof. Dr. Karin Orth**

Historisches Seminar der
Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

Montag | 28.04.2025 | 17:30 – 18:45 Uhr
via Zoom

Aufgrund des Zweiten Weltkriegs machten zahlreiche Kinder und Jugendliche der Jahrgänge 1930 bis 1945 belastende Erfahrungen. Wie haben diese Erlebnisse ihre weiteren Lebenswege geprägt? Welche Spuren reichen bis in den heutigen Alltag? Die Kriegskinder des Zweiten Weltkriegs sind nun im Seniorenalter, und nicht selten kehren jetzt die Erinnerungen an Krieg, Hunger, Bomben, Vertreibung oder die selbst erlittene NS-Verfolgung zurück. Damit sind auch Menschen in ihrem Umfeld konfrontiert. Wie umgehen mit den „dunklen Schatten unserer Vergangenheit“ (Hartmut Radebold), die sich offen und versteckt zu Wort melden? Diesen Fragen geht der Vortrag nach.

Der Zweite Weltkrieg und seine Folgen: 'Displaced Persons' und die 'europäische Flüchtlingskrise' 1946-1952

| **Jessica Wehner M.Ed.**

Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Historischen
Seminar, Universität Osnabrück

Donnerstag | 08.05.2025 | 12:15 – 13:45 Uhr
via Zoom

Nachdem die Alliierten 1945 den Zweiten Weltkrieg in Europa mit dem Sieg über das nationalsozialistische Deutschland beendet hatten, offenbarten sich gewaltige Herausforderungen: Millionen Menschen, die während der nationalsozialistischen Herrschaft und während des Zweiten Weltkriegs deportiert, inhaftiert und geflohen waren, befanden sich in Europa verstreut außerhalb ihrer Herkunftsländer. Diese „Flüchtlinge“ und „Displaced Persons“ (DPs) bildeten eine äußerst heterogene Gruppe aus Opfern des Nationalsozialismus, Osteuropäer:innen, die vor der Roten Armee geflohen waren, und zum Teil auch Kollaborateuren.

Die International Refugee Organization (IRO) kümmerte sich ab 1946 um die Versorgung und Verteilung dieser Personen. Der Vortrag widmet sich damit einem wichtigen Kapitel europäischer Nachkriegs- und Migrationsgeschichte und zeigt die weitreichenden Folgen der nationalsozialistischen Herrschaft und des Zweiten Weltkriegs.

Gab es einen nationalsozialistischen Wohlfahrtsstaat? Zur Rezeption des Nationalsozialismus in der Sozialen Arbeit

| **Prof. Dr. Sven Steinacker**

Professur für Theorie und Geschichte Sozialer
Arbeit, Fachbereich Sozialwesen, Hochschule
Niederrhein

Donnerstag | 15.05.2025 | 12:15 – 13:45 Uhr
via Zoom

Der Vortrag skizziert in einem ersten Zugang die Rezeptionsgeschichte des Nationalsozialismus in der Sozialen Arbeit und schlägt dabei einen Bogen von den Strategien der Leugnung, Vertuschung und Bagatellisierung in der unmittelbaren Nachkriegszeit über den Beginn der historischen Aufarbeitung seit Mitte der 1980er Jahre bis zu den unterschiedlichen Forschungs- und Diskursperspektiven der Gegenwart. In einem zweiten Schritt wird die Deutung des Nationalsozialismus als „Wohlfahrtsstaat“ diskutiert. Vor dem Hintergrund neuerer Forschungsergebnisse wird der Frage nachgegangen, ob diese Interpretation angesichts des Charakters der nationalsozialistischen Gesellschaftspolitik angemessen ist.



Bild KI-generiert mit Adobe Firefly

Zeugen des Terrors: Die Todesmärsche und Wählerverhalten nach dem Zweiten Weltkrieg

| Prof. Dr. Felix Haass

Politikwissenschaftler, Humboldt-Universität zu Berlin

Donnerstag | 05.06.2025 | 12:15 – 13:45 Uhr via Zoom

Unter dem Eindruck der vorrückenden Alliierten am Ende des Zweiten Weltkrieges unternahmen die Nazis hastige Räumungsversuche der weit verteilten Konzentrationslager und ihrer Nebenlager. Die daraus folgenden Räumungstransporte schickten Tausende von Häftlingen quer durch Deutschland. Unterwegs zu Fuß und mit Zügen konfrontierten diese sogenannten „Todesmärsche“ die deutsche Bevölkerung ganz unmittelbar „auf ihrer Türschwelle“ mit den Schrecken des Holocausts.

Der Vortrag untersucht, inwiefern die Erfahrungen der Zivilbevölkerung als Zeugen der Gewalt der Todesmärsche politische Einstellungen nach dem Ende des Krieges beeinflussten. Der Vortrag behandelt den historischen Hintergrund der Todesmärsche und ihre Folgen, die Herausforderungen für moderne, politikwissenschaftliche Erforschung der Märsche und skizziert Implikationen für den Zusammenbruch von Gewalt Herrschaft im Allgemeinen.

Simulierte Zeugenschaft. Ehemalige Konzentrationslager in der virtuellen Realität

| Prof. Dr. Steffi de Jong

Institut für historische und klassische Studien, Norwegische Universität für Wissenschaft und Technologie, Trondheim

Donnerstag | 12.06.2025 | 12:15 – 13:45 Uhr via Zoom

Während der letzten zehn Jahre wurde in mehreren Projekten versucht, mit Hilfe von Virtual-Reality (VR) Simulationen zu entwickeln, die die Nutzer:innen an die Orte ehemaliger Konzentrationslager zurückversetzen. In meinem Vortrag werde ich analysieren, wie die Simulationen unter Rückgriff auf ein Verständnis von VR als Empathie-Maschine versuchen, eine neue Form der Zeugenschaft zu generieren. Dabei werde ich zeigen, wie unterschiedliche Diskurse der Erinnerungskultur die Simulationen beeinflusst haben, welche Remediationen anderer Erinnerungsmedien sich in ihnen wiederfinden, und unter Rückgriff auf welche Methoden Präsenz und Immersion erzeugt werden. Wie ich herausarbeiten werde, kommt in den VR-Erfahrungen ein vereinfachtes Verständnis von Empathie zum Ausdruck, laut dem Empathie nur durch eine Spiegelung von Erfahrungen möglich ist. Ich werde deshalb argumentieren, dass zukünftigen VR-Erfahrungen für die Holocausterinnerung ein komplexeres Empathieverständnis zu Grunde liegen sollte, eines, welches Erfahrungslücken und historische Alterität betont, anstatt zu versuchen, sie zu überwinden.